

Operation HUSH, 1917 - Ein Vorgeschmack auf den D-Day?

Einführung

Das *International Journal of Naval History – A Global Forum for Naval Historical Scholarship* veröffentlichte im April 2002 einen Bericht über die Pläne für einen Angriff auf die belgische Küste – bei Nieuport – im Jahr 1917.

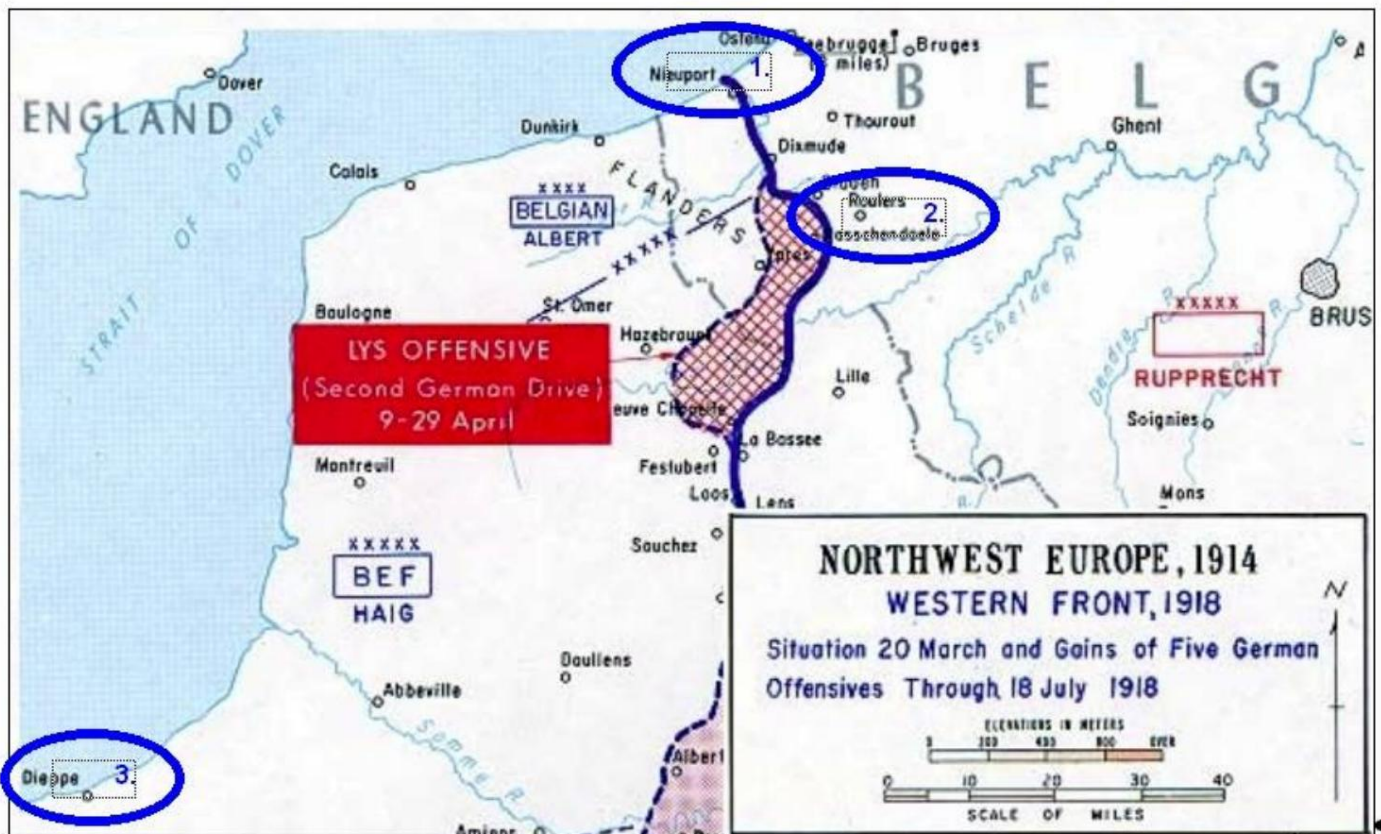
Der Artikel, der das Manuskript eines Vortrags zu sein scheint, wurde von Kapitän *Christopher Paige* im Ruhestand der Royal Navy verfasst und ist zu finden unter: www.ijnhonline.org/volume1_number1_Apr02/article_page_landing_1917.doc.htm.

Ich empfehle den Artikel als spannende Lektüre - und im Zusammenhang mit Kriegsspielen als mögliches "Was wäre wenn..."-Szenario.

Historischer Rahmen

Der Erste Weltkrieg war, abgesehen von der Landung der Alliierten bei Gallipoli (1915) und dem Angriff auf Zeebrügge (1918), nicht von *Combined Operations* in größerem Umfang geprägt.

In dem Artikel erläutert der Autor die englischen Angriffspläne auf die belgische Hafenstadt Nieuport (1). Ziel der Operation war es, die deutsche Front zu schwächen und damit die Voraussetzungen für einen alliierten Durchbruch bei Passchendaele (2) zu schaffen.



Die Skizze ist ein Auszug aus Karte 18. Nordwesteuropa, 20. März - 18. Juli 1918 aus der Kartensammlung der historischen Abteilung von *West Point* - siehe www.dean.usma.edu/history - und ersetzt in geringem Umfang die fehlende Karte in der Artikel.

Der Plan, der in große Geheimhaltung gehüllt war, wurde Operation HUSH 1) genannt . Es war viel

für seine Zeit fortschrittlich und sah unter anderem den Einsatz von landgestützten Panzern vor. Aufgrund des ausbleibenden Erfolgs bei Passchendaele wurden die Pläne jedoch ad acta gelegt und die Idee wurde erst rund 25 Jahre später Wirklichkeit – so auch bei Dieppe (3), das unten links auf der Karte zu sehen ist.

Landung von Panzern

Der Plan sah den Einsatz von mindestens 9 Panzern des Typs Mark IV vor, die auf 3 eigens für diesen Anlass konstruierten großen Lastkähnen an die Küste transportiert werden sollten. Jeder Lastkahn wog 2.500 Tonnen und war 167 m lang. Es wurde nach vorne gebracht und an zwei schwere Kanonenboote (*Monitore*) angehängt, die somit sowohl Motorleistung, Lenkgetriebe als auch Feuerkraft (12-Zoll-Kanonen) darstellten.

Zusätzlich zu den Panzern sollte jeder Kahn eine Infanteriebrigade, eine Batterie (4 Feldgeschütze und 2 Feldhaubitzen) und eine Maschinengewehrkompanie (mit Motorrädern) tragen. Es gab auch eine große Anzahl von Karren und Waggons sowie zwei Krankenwagen und zwischen 183 und 388 Fahrräder. (Klingt nicht so, als wäre auf diesen Lastkähnen nicht mehr viel Platz übrig geblieben!)

Als die Panzer angekommen waren, mussten sie zuerst den Strand selbst und dann eine hohe Mauer passieren - alles unter feindlichem Beschuss!



In der Panzertruppenschule in Merlimont machten sie sich daran, die anstehende Aufgabe zu studieren und die Hilfsmittel zu konstruieren, die den Erfolg der Operation sicherstellen sollten. Die Panzer sollten in Dreiergruppen zusammenarbeiten - zwei mit Kanonen bewaffnete Panzer (Typ *Male*) und ein mit Maschinengewehren bewaffneter Panzer (Typ *Female*).

Die Panzer waren mit speziellen Vorrichtungen an den Riemen ausgestattet, die ihren Halt gewährleisten sollten. Außerdem wurden spezielle Radrampen konstruiert, die die Panzer vor sich her schoben - in Richtung Wand. Als die Rampe an die Wand stieß, musste sich der Panzer durch Rückwärtsfahren von der Rampe befreien und dann die Rampe hinauf – und über die Wand – vorwärts fahren.

Das Bild zeigt einen Mark IV (*männlich*) vor einer Nachbildung der eigentlichen Mauer, die zu Übungszwecken in Merlimont errichtet wurde. (Quelle 1.)

Die Panzer des Typs Mark IV (*weiblich*) waren außerdem mit einer Winde ausgestattet, die außen an der rechten Seite des Panzers angebracht war. Mit Hilfe dieser Winden sollte der Panzer später beim Transport von Kanonen, Repräsentationen und Wagen über die Mauer helfen.

Erfolgschance?

Hatte dieser Teil der Operation Aussicht auf Erfolg? Es ist möglich, dass die Technologie der damaligen Zeit nicht ganz da war

Ziele mit den Ambitionen, aber auf jeden Fall waren sie bereit, sich in die Umsetzung zu stürzen.

Viele Faktoren mussten zusammenpassen – und abgesehen von einer Vielzahl von Übungen gab es keine praktische Erfahrung, Panzer über einen vom Feind besetzten Strand zu bringen.

Schließlich klingt es auch sehr riskant, eine ganze Brigade auf einem "Schiff" zu transportieren - selbst bei drei eingesetzten Brigaden sind das viele "Eier" in einem Korb!

Es ist daher denkbar, dass die Operation eher ein Vorgeschmack auf die Landung in Dieppe (1942) als auf die Landung in der Normandie (1944) geworden war.

Quellen

1. *Landships – British Tanks in the First World War* von David Fletcher, HMSO Books, London 1984, ISBN 0-11-290409-2.
2. *Vanguard of Victory – Die 79. Panzerdivision* von David Fletcher, HMSO Books, London 1984, ISBN 0-11-290-422-X.

Pro Finsted

Anmerkungen:

1) Es ist nicht bekannt, ob der englische Begriff *hush-hush* (= hush-hush) hier herrührt, oder ob der Name einfach der nächste auf der Liste der Codewörter war.